

Beromünster: Die Gesamtrestaurierung der Oberen Schmitte ist erfolgreich abgeschlossen

# Aus dem Dornröschenschlaf erwacht

Sie war längst kein Vorzeigeobjekt mehr, die Obere Schmitte in Beromünster. Über Jahre hinweg stand das baufällige Gebäude in einem nicht sonderlich schmeichelhaften Kontrast zu den herausgeputzten Fleckenhäusern in der Nachbarschaft. Mit dem Kauf der Oberen Schmitte durch die Korporationsgemeinde und der soeben abgeschlossenen, umfangreichen Renovation ist alles anders geworden. Man könnte auch sagen: Aus dem einst hässlichen Entlein ist eine zauberhafte Prinzessin geworden. Am kommenden Freitag, 3. März 2017, findet die Einweihung statt.

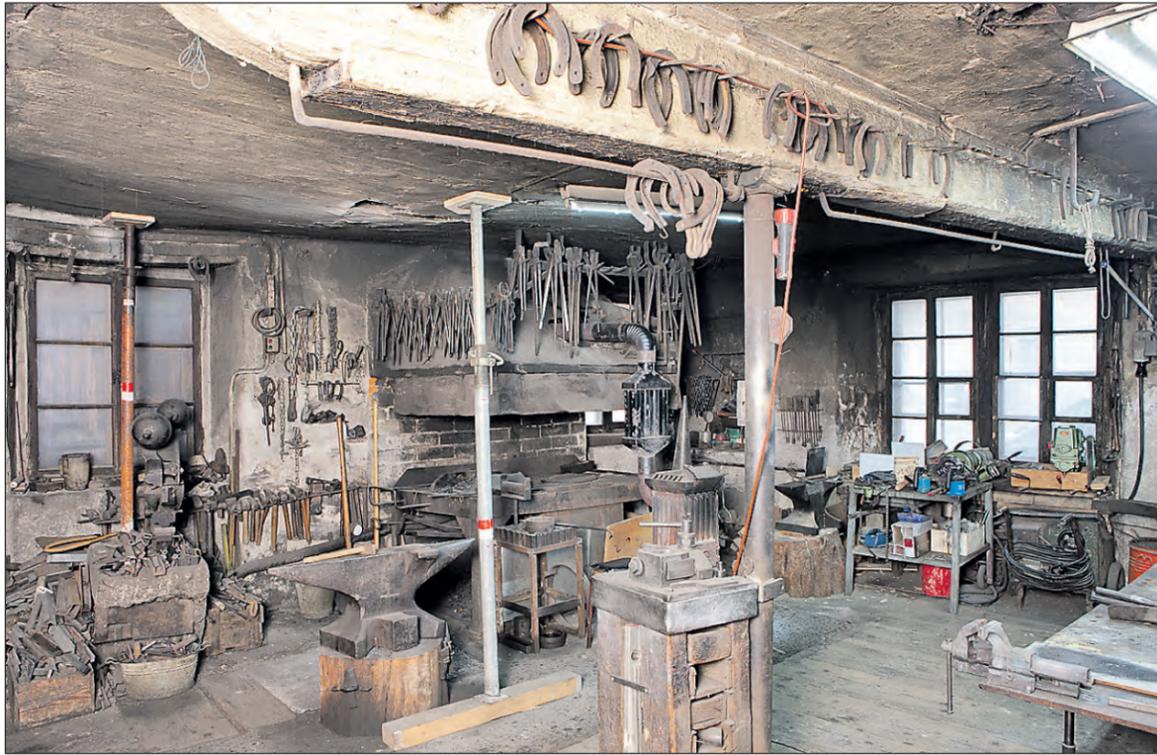
msu. Bei einer Vorbesichtigung der sanierten Oberen Schmitte in Beromünster steht der Präsidentin der Korporationsgemeinde, Barbara Beeli, die Begeisterung und Freude über den gelungenen Abschluss der Bauarbeiten ins Gesicht geschrieben. Seit 2012 ist die Korporation Beromünster Eigentümerin der Oberen Schmitte – eines historisch bedeutungsvollen Gebäudes im Flecken. Gewichtig deshalb, weil Teile dieses Hauses noch aus der Zeit vor dem grossen Fleckenbrand im Jahr 1764 stammen. Vor rund einem Jahr starteten in der Oberen Schmitte, die unter Denkmalschutz steht, die umfangreichen Renovationsarbeiten. In den Obergeschossen ist eine neue Wohnung mit viel Atmosphäre entstanden. Ein Ambiente, das anspricht und schon bald begeisterte Mieter finden dürfte.

## Ein Glücksfall für Beromünster

Im Untergeschoss wird weiterhin die Schmitte ihren Standort haben. Der künftige Meister an der Esse, Michael Aeschmann, bringt als gelernter Metallbauer, der schon früh seine grosse Leidenschaft für Kunstschmiedearbeiten entdeckte, zweifellos optimale Voraussetzungen mit, um der Werkstatt neues Leben einzuhauchen. «Für uns ist Michi ein Glücksfall – dank ihm kann das alte Handwerk in der ursprünglichen Form in Beromünster weiterleben!», freut sich auch Barbara Beeli. Vorgängig wurden noch kurzzeitig andere Nutzungsmöglichkeiten in Erwägung gezogen, wie etwa eine Vintothek oder aber ein Schneidatelier. Doch mit einer neuen Ausrichtung hätte die Obere Schmitte mit Sicherheit an Charakter verloren.

## Bericht der Architekten

Aus aktuellem Anlass drucken wir nachfolgend den Bericht der Architekten ab. Es handelt sich dabei um die Arbeitsgemeinschaft Wey Architekten AG Sursee; Jäger Egli AG Emmenbrücke und Luzern mit Ueli von Matt, Hardi Bisig und Martin Jäger.



Blick in die ehemalige Werkstatt der Oberen Schmitte in Beromünster: Viele Gerätschaften und Werkzeuge werden auch nach der Renovation wieder zu sehen sein. (Bilder: Korporation)



Barbara Beeli, Präsidentin der Personalkorporation Beromünster, freut sich auf die Wiedereröffnung der Schmitte.



Michael Aeschmann wird die geschichtlich bedeutungsvolle Schmitte wieder mit Leben füllen. (Bilder: msu.)

«Im Jahre 1765, ein Jahr nach dem grossen Fleckenbrand, war die Obere Schmitte am westlichen Ende der Gärbigass bereits wieder aufgerichtet. Dass die Schmitte so schnell wieder errichtet wurde zeigt auf, welche grosse Bedeutung das Schmiedehandwerk beim Wiederaufbau der zerstörten Gebäude des Fleckens hatte. Da eine Schmiedewerkstatt ein erhöhtes Brandrisiko aufweist, wurde wohl die neue Schmitte von der oberen Häuserzeile der Hauptgasse losgelöst. Dadurch erhielt sie ihre Sonderstellung, als freistehender Baukörper im Flecken von Beromünster.

## Teilweise ursprüngliches Mauerwerk

Da auf den Wiederaufbau des nördlichen Nachbarhauses verzichtet wurde, konnte die neue Schmitte etwas

verbreitert werden. Das Mauerwerk des Kellers und zum Teil auch jenes des Erdgeschosses, stammen gemäss Ergebnissen der Bauuntersuchungen vom Vorgängerbau.

## Fassade mit bis zu vier Putzschichten

Vor grösseren Umbauten wurde die Schmitte bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts weitestgehend verschont. Zu jener Zeit wurde die Befensterung der Werkstatt verändert. In den 1930-er Jahren wurde ein Treppenhaus angebaut und der interne Aufgang von der Schmitte zur Wohnung aufgehoben. Gleichzeitig wurde die Wohnung renoviert und die Werkstatt neu eingerichtet. In den folgenden Jahren wurden in der Wohnung lediglich technische Verbesserungen und baulich notwendige Anpassungen an die veränderten

Wohnbedürfnisse vorgenommen. An den Fassaden konnten bis zu vier unterschiedliche Putzschichten und entsprechende farbliche Fassungen festgestellt werden. Die originale Fassung wies an den Ecken der Westfassade, die zweite Fassung an allen vier Gebäudeecken, farbige Ecklisenen mit Kapitellen auf. Bei den beiden jüngeren Fassungen wurde auf Architekturmalerien verzichtet.

## Baustatik mit erheblichen Mängeln

Nach einer intensiven Planungs- und Vorbereitungszeit und dem Ja der Bürgerschaft zum Sanierungskredit im Umfang von 1,4 Mio. Franken konnte im Dezember 2015 mit den Bau- und Restaurierungsarbeiten gestartet werden. Nach der Demontage der «Schmittenbrücke», dem Rückbau des Treppenhauseinbaus und der Demontagearbeiten von Wand- und Bodenbelägen in den Wohngeschossen, wurden die Mängel in Bezug auf die Baustatik erst richtig sichtbar. Gemeinsam mit dem Bauingenieur und dem Zimmermann musste ein genaues Sanierungskonzept entwickelt werden. In der Schmiedewerkstatt musste der hölzerne Unterzug verlängert und neu auf zwei Stützen abgestellt werden. Mittels hydraulischen Pressen wurden die darüberliegenden Balkenlagen und Riegelwände der beiden Obergeschosse um bis zu 18 cm angehoben. Um dem Bau genügend Stabilität zu geben, mussten Teile der Innenwände statisch verstärkt und ausgesteift werden. Morsche und teilweise gebrochene Balken galt es zu ersetzen, bzw. auszuflickern.

## Riegelwände fachgerecht restauriert

Nach Abschluss der Stabilisierungsmaßnahmen konnten die Roh- und Innenausbauarbeiten in Angriff genommen werden. Die originalen Holzbalkendecken mit den sichtbaren Schiebböden in den Korridoren, in den westlichen Räumen der beiden Wohngeschosse, sowie in der Küche, wurden freigelegt und restauriert. Ebenso wurden im 2. Obergeschoss die inneren Riegelwände im Korridor und im westlichen Zimmer fachgerecht restauriert. Grossen Wert wurde auf den Erhalt der Wand- und Deckentäfer aus der Zeit von 1815/20, sowie der Holzböden in den beiden östlichen Zimmern gelegt.

## Werkstatt mit ursprünglichem Charme

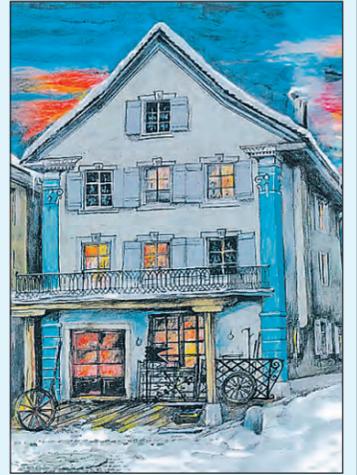
Um den einmaligen Charakter der Schmitte nicht zu verlieren, wurde die Werkstatt lediglich «sanft» restauriert. Die vorhandenen Einrichtungen und Gerätschaften wurden vorgängig ausgebaut, revidiert und nach Abschluss der Bauarbeiten wieder eingebaut. Die grosse Esse und die Decke zur Wohnung mussten den feuerpolizeilichen Vorschriften angepasst werden.

Am Äusseren standen die Arbeiten an Dach, Fassadenputz, Fenstern und Fensterläden an. Das Dach wurde neu

Obere Schmitte Beromünster

## Besichtigung für die Öffentlichkeit

msu. Am kommenden Freitag, 3. März 2017, ist es nun soweit: Die «neue alte» Obere Schmitte kann eingeweiht werden. Das Programm sieht eine öffentliche Besichtigung und Begehung des Gebäudes vor, und zwar in der Zeit zwischen 16 und 18 Uhr. Um 18.30 Uhr treffen sich Korporationsbürger/innen und Gäste zur Einsegnung des Hauses (Pater Bruno Ögerli) und einem Rundgang. Im benachbarten Hotel Hirschen soll anschliessend auf das «historisch bedeutungsvolle Ereignis» angestossen werden.



Obere Schmitte Beromünster mit Gärbigasse bei Morgendämmerung. (Illustration Ludwig Suter)

mit Biberschwanziegeln eingedeckt und die Spenglerbleche erneuert. Aufgrund der restauratorischen Untersuchungen der vorhandenen Fassadenputze und deren unterschiedlichen Farbfassungen, wurde beschlossen, die Fassaden gemäss der zweiten Fassung aus der Zeit des frühen 19. Jahrhunderts zu gestalten. Dieser Entscheidung hatte den Vorteil, dass die noch vorhandenen Resten der ursprünglichen Fassung gesichert und die zweite Fassung nicht zerstört werden musste.

## «Schmittenbrücke» dient als Balkon

Die originalen Fenster der Obergeschosse an der Ostfassade, sowie die Fenster der Werkstatt wurden fachmännisch restauriert. Die übrigen Fenster, wie auch die Fensterläden wurden neu angefertigt. Die «Schmittenbrücke» wurde so gestaltet, dass sie künftig den Hausbewohnern auch als Balkon dienen wird. Das schmutzige Geländer wurde durch den «hauseigenen» Schmied fachgerecht restauriert. Der aus den 1930-er Jahren stammende Treppenhauseinbau musste bis auf das Bodenniveau zurückgebaut und wieder neu, als kompakter, eigenständiger Baukörper aufgebaut werden.

## Zwei grosse Ziele erreicht

Für die nun abgeschlossene Gesamtrestaurierung der Oberen Schmitte wurden seitens der Bauherrschaft, der Denkmalpflege und der Architekten zwei grosse Ziele gesetzt. Einerseits sollte das Gebäude so restauriert werden, dass möglichst viel der historisch wertvollen Bausubstanz erhalten und sichtbar bleibt, bzw. wieder neu sichtbar wird. Zum andern sollte die Obere Schmitte auch künftig eine aktive Schmiedewerkstatt beherbergen. Wir wagen zu behaupten, dass die beiden grossen Ziele bestens erreicht werden konnten. Dass die Schmiedewerkstatt auch künftig aktiv betrieben und nicht lediglich museal genutzt wird, hat uns alle sehr erfreut.

Nach gut einjähriger Bauzeit kann nun die Obere Schmitte wieder als Wohn- und Arbeitsstätte genutzt werden. An dieser Stelle danken wir speziell der Bauherrschaft und den Gebietsdenkmalpflegern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Danken möchten wir aber auch den Bauforschern, Bauingenieuren, Fachplanern und all den Kunst- und Bauhandwerkern, die zum guten Gelingen dieses prächtigen Werkes beigetragen haben.

Arbeitsgemeinschaft Wey Architekten AG Sursee; Jäger Egli AG Emmenbrücke und Luzern, Ueli von Matt / Hardi Bisig / Martin Jäger.



Ein Bild aus vergangenen Tagen: Aus der baufälligen Schmitte (links) ist wieder ein schmales Fleckenhaus geworden.

